



Laudatio von
Dr. Richard von Weizsäcker
Bundespräsident a. D.

In dieser Lage war die Begegnung mit Tadeusz Mazowiecki ein wahrer Glücksfall. Er hat sich als Publizist ebenso bewährt wie als Mitbegründer des Klubs der Katholischen Intelligenz. Er war als Abgeordneter der Katholischen Snack Gruppe im polnischen Parlament. Das war die erste unabhängige Kraft in einer Legislative aller Mitgliedsländer des damaligen Warschauer Paktes.

Meine Herren Präsidenten, Eminenz,
meine Damen und Herren,

dieser heutige Tag bereitet mir eine tiefe und große Freude. Vielleicht ist es für die Jüngeren unter uns schon beinahe selbstverständlich. Für mich ist es noch immer ein Wunder, dass heute die Tschechische Republik, Polen und Deutschland auf der Prager Burg zusammen eine Persönlichkeit feiern dürfen, der wir alle so viel verdanken. Dank für Freiheit unserer Völker und Dank für Frieden zwischen unseren Völkern, und das im Namen des hl. Adalbert, der zu den geistigen Wurzeln Europas so viel beigetragen hat, und in dessen Zeichen wir erst dem Gedanken Europas näher kommen, der es verdient, diesen Namen zu tragen.

Dank für Freiheit unserer Völker und Dank für Frieden zwischen unseren Völkern, und das im Namen des hl. Adalbert, der zu den geistigen Wurzeln Europas so viel beigetragen hat, und in dessen Zeichen wir erst dem Gedanken Europas näher kommen, der es verdient, diesen Namen zu tragen.

Meine ersten Begegnungen mit Tadeusz Mazowiecki liegen beinahe fünfundzwanzig Jahre zurück. Damals beherrschte uns noch der Kalte Krieg, doch suchten wir nach Schritten der Entspannung, der Rüstungskontrolle, nach friedenssichernden Maßnahmen, aber wir wollten nicht nur unter Regierungen verhandeln, uns nicht nur auf ihre oft einseitigen oder propagandistisch gefärbten Informationen verlassen, wir wollten hören, was das Volk, was die verantwortlichen Menschen in Polen denken, wir suchten das Fundament für langfristig haltbare Wege der Verständigung.

Wir lernten Mazowiecki kennen in der Art, der er stets treu geblieben ist: Ruhig und gemäßigt im Auftreten, bestimmt in seinen Überzeugungen, bescheiden in seinem Wesen. Kein anderer Pole hat uns im Westen zu jener Zeit so sachkundig und voller Vertrauen über die Verhältnisse und Stimmungen in seinem Land orientiert. Das war für uns von unschätzbarem Wert. Er hat tief gelitten unter dem Krieg und dem Unrecht, die von Deutschland aus in seine Heimat eingedrungen waren. Und doch hat er nach dem Krieg nicht gezögert, Versöhnung und Verständigung mit Deutschland zu suchen. Dies entsprach nicht nur seiner Überzeugung vom nationalen politischen Interesse, sondern vor allem seiner Moral, seiner Liebe zu seiner Heimat.

Sein Patriotismus hat immer Verständnis für die Liebe anderer Völker zu ihrer Heimat mit sich gebracht.

Später folgten die schweren Zeiten des Kriegsrechts in seiner Heimat, unter denen er so hart zu leiden hatte. Er überstand die Festnahmen, die qualvollen Verhöre mit seinem Mut und seinem festen Glauben. Immer mehr wuchs er in seine wahrhaft führende geistige und politische Rolle hinein. Mit seinen Freunden erkämpfte er für sein Land die lang ersehnte Freiheit, entscheidende Impulse konnte er dadurch auch für die innere Befreiung im Nachbarland DDR auslösen und auch die Freiheitsfreunde in anderen Nachbarländern fördern und ermutigen. Maßgeblich trug er so zum gewaltlosen politischen Umbruch in Europa bei.



Laudatio von Dr. Richard von Weizsäcker Bundespräsident a. D.

Damit half er die Voraussetzungen zu schaffen, um die unselige Teilung unseres Kontinents zu überwinden.

In seinem Wesen ist Tadeusz Mazowiecki anders als die meisten Politiker unserer Zeit. Er argumentiert ohne Raffinement und ohne Populismus. Mit seinem Gewissen im Einklang zu bleiben ist ihm wichtiger als andere Politiker mit taktischen Winkelzügen aus dem Feld zu schlagen. Er lässt sich nicht zu politischen Siegen verleiten, wenn sie seinen ethischen Grundsätzen widersprechen würden. Als gläubiger Christ weiß er, dass er als Mensch zur weltlichen und staatlichen Ordnung gehört, dass er sich für sie mitverantwortlich fühlen muss. Aber er weiß eben auch, dass er Gott mehr zu gehorchen hat als den Menschen. Deswegen hat er nie Konzessionen gemacht, weder an die Diktatoren der Unfreiheit noch an die Versuchungen der Demagogie in der Freiheit. Aber er duldet auch nicht, dass politische Effektivität und ethische Prinzipientreue gegeneinander ausgespielt werden. Das Eine muss sich im Anderen bewähren. Wer seine Politik ohne ethische Grundlagen vertritt, der hat ein schlechtes Verständnis seiner politischen Interessen. Aber wer die ethischen Grundlagen ohne Bezug auf die politischen Interessen vertritt, der wird zum Ideologen.

Die Verbindung von Politik und Ethik, die Verantwortung für die Welt und die Treue zu den ethischen Grundlagen, das ist es, was ich an Tadeusz Mazowiecki immer besonders bewundert habe. In diesem Sinne bleibt er sich immer treu und geht geradlinig seinen Weg, ohne sich durch Rückschläge entmutigen oder verbiegen zu lassen. Getreu dieser Linie setzt er sich heute im Auftrag der Vereinten Nationen im ehemaligen Jugoslawien ein, deckt grausame Verletzungen der Menschenrechte auf, gibt uns Berichte von der Verwilderung der Verhältnisse auf allen Seiten, und erkundet Wege, um die Grausamkeiten des schrecklichen Bürgerkrieges so gut es geht zu mildern.

Er ist ein Lehrer von uns, ein Erzieher voller Menschenfreundlichkeit. Und so haben wir miteinander allen Grund, im Zeichen jenes hl. Adalbert Tadeusz Mazowiecki für seine Treue und Unbeugsamkeit zu danken und ihm Glück und Segen auf seinen weiteren Wegen zu wünschen.